



Unsere Mission
Menschlichkeit

Innere Mission München

Hilfe im Alter
Beruf und Bildung
Evangelisches Hilfswerk
diakonia

Pädagogische Konzeption

Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers	3
2.	Geschichte und Umfeld der Kindertageseinrichtung	4
3.	Pädagogische Orientierung	4
3.1	Vorbemerkungen	4
3.2.	Lernen in alltäglichen Situationen und (teil-) offenen Bezügen	5
3.3	Lernen in sozialen Bezügen	5
3.4	Unser Bild vom Kind	6
3.5	Die Vorstellung von Bildung und Lernen	6
3.6	Die Rolle Erwachsener: Eltern und pädagogische Fachkräfte	7
3.7	Der Raum als dritter Erzieher	8
4.	Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayrischen Bildungs-u. Erziehungsplan	8
4.1	Basiskompetenzen	8
4.2	Bildungsbereiche	10
5.	Organisationsstruktur der pädagogischen Arbeit	14
5.1	Raumgestaltungen	14
5.2	Gestaltung der Übergänge	14
5.2.1	Gestaltung der Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung	15
5.2.2	Gestaltung des Übergangs von der Krippe in den Kindergarten	15
5.2.3	Gestaltung des Übergangs in die Grundschule	16
5.3	Interkulturelle Erziehung	16
5.4	Inklusive Erziehung	16
5.5	Gender – Geschlechtersensible Erziehung	17
5.6	Dokumentation / Portfolio	17
5.7	Beobachtungsmethode	17
5.8	Projektarbeit	18
6.	Einrichtungsorganisation	19
6.1	Träger	19
6.2	Evangelisches Profil	19
6.3	Öffnungszeiten / Ferien	19
6.4	Anmeldung	20
6.5	Beiträge	20
6.6	Hygiene- und Hauswirtschaftskonzept	20
6.7	Tagesablauf	20
6.8	Wochenstruktur	21
6.9	Ausfallmanagement	21
7.	Zusammenarbeit	22
7.1	Zusammenarbeit mit dem Team	22
7.2	Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungspartnerschaft	22
7.3	Zusammenarbeit mit Institutionen	22
8.	Qualitätsmanagement	22
8.1	Kinderschutz § 8a SGB VIII und § 3 AVBayKiBiG / Ablaufschema	22
8.2	Qualitätsmerkmale und Methoden	23
8.3	Qualitätssicherung	23
8.4	Qualitätsevaluation	23
9.	Anhang	24
9.1	Organigramm	24
9.2	Leitbild	25
9.3	Impressum	26

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin,
lieber Leser,

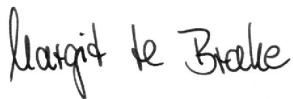
wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und ist das Ergebnis unserer langjähriger pädagogischen Erfahrung. Dem Team der Einrichtung gilt hier für ihr Engagement und ihre Arbeit mein besonderer Dank.

Die vorliegende Konzeption erfüllt drei wichtige Aufgaben:

- sie dient Ihnen, den Eltern als Entscheidungshilfe, welche pädagogische Grundhaltung Sie für Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erwartet;
- sie dient der Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen¹, vor allem, um das Profil der Einrichtung zu wahren;
- sie dient dem pädagogischen Team als Grundlage, die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie mit der Wahl des Hauses und nach der Lektüre der Konzeption erkennen, dass sie die richtige Einrichtung für ihr Kind gefunden haben.

Ihre



Margit te Brake
Abteilungsleiterin

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und auf Grund der Tatsache, dass in unseren Kindertageseinrichtungen die Bildungs- und Erziehungsarbeit hauptsächlich von Frauen ausgeübt wird, verwenden wir im gesamten Text die weibliche Form, männliche Personen sollen sich jedoch ebenfalls angesprochen fühlen.

2. Geschichte und Umfeld der Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung wurde von der Landeshauptstadt München (LHM) als sogenannte Kooperationseinrichtung geplant und gebaut. Das Gebäude und das Grundstück sind in Besitz der LHM. Die Innere Mission München - Diakonie in München und Oberbayern e.V. hat zur Eröffnung des Hauses im Februar 2001 die Betriebsträgerschaft übernommen. Innerhalb eines Jahres ist die Einrichtung damals Stück für Stück mit 111 Kindern und rund 20 Mitarbeiterinnen in Voll- und Teilzeitanstellung zu einem großen Kinderhaus angewachsen. Es stehen damit 36 Plätze im Krippenbereich für Kinder zwischen neun Wochen und dem Kindergarteneintritt sowie 75 Plätze im Kindergartenbereich für Kinder zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt zur Verfügung. Seit dem Start der Betreuungsarbeit, innerhalb derer die Krippenkinder in drei Stammgruppen mit je 12 Kindern, die Kindergartenkinder in drei Stammgruppen mit je 25 Kindern betreut werden, hat sich die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung kontinuierlich weiter entwickelt. Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten wurden gruppenübergreifende Elemente und Strukturen installiert und damit das Angebot bedürfnisorientiert erweitert. Damit ergab sich eine gezielte Erweiterung der pädagogischen Ausrichtung hin zum situationsorientierten Ansatz mit offenen Aspekten.

Das Evangelische Haus für Kinder Neuhausen steht, wie aus dem Namen hervorgeht, im Münchner Stadtteil Neuhausen in der Gabrielenstraße. Großzügige, neu errichtete Büro- und Wohnhäuser grenzen nahe zweier Hauptverbindungsstraßen, die eine gute Verkehrsanbindung gewährleisten, an eine ruhige Parkanlage, in deren Mitte sich unsere Einrichtung befindet. Die Kinder aus dem regionalen Umfeld des St.-Vinzenz-Viertels finden deshalb ein idyllisch gelegenes Kinderhaus vor, dessen Vernetzung im Stadtteil sehr vielfältig ist (vgl. 7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen).

In unserer Kindertageseinrichtung betreuen wir Kinder aus dem Stadtbezirk Nymphenburg-Neuhausen. Der Anteil an Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind, ist sehr hoch. Ein Großteil der Kinder wird ganztags betreut.

3. Pädagogische Orientierung

3.1 Vorbemerkungen

Im Hinblick auf Art. 19 Ziff. 3 BayKiBiG fühlen wir uns den Grundsätzen der Bildungs- und Erziehungsarbeit verpflichtet und halten die Leitlinien des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) ein.

In unserer Einrichtung vertreten wir ein lebensweltorientiertes Verständnis von Betreuung, Bildung und Erziehung, das dem Lernen in alltäglichen Situationen, Entdeckungen im direkten Umfeld und der Eigentätigkeit der Kinder einen großen Stellenwert zuschreibt. Die Schaffung künstlicher Lernsituationen tritt in den Hintergrund: Durch die sinnliche Auseinandersetzung mit der alltäglichen Lebenswelt wird der Ausbau kognitiver Strukturen gefördert.

Dieser situationsorientierte Ansatz wird von drei übergreifenden Erziehungszielen gestützt:

- Autonomie: Darunter verstehen wir das Bestreben, die Selbständigkeit, Unabhängigkeit, Selbstbestimmung und Eigeninitiative der Kinder zu stärken.
- Solidarität: Jedes Kind soll sich als wertvollen Teil der Gemeinschaft erleben und erfahren, dass Hilfsbereitschaft, Integration und gegenseitige Fürsorge wichtige Elemente des Zusammenlebens sind.
- Kompetenz: Kinder brauchen Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Selbstkompetenz, um ihr jetziges und zukünftiges Leben selbstverantwortlich und sinnerfüllt gestalten und komplexe Situationen meistern zu können.

Grundlage unseres situationsorientierten Ansatzes ist die Bedürfnisorientierung, die sich nicht nur auf festgelegte Förder- und Entwicklungspläne, sondern vor allem auf die spezifischen Interessen und Bedürfnisse der Kinder bezieht. Diese werden sichtbar in der Art und Weise, wie sich das Kind seine Umwelt aktiv aneignet. Das pädagogische Personal steht dadurch in einem ständigen Spannungsfeld, um ein Gleichgewicht zwischen Bildungszielen (den Kindern Dinge zu lehren, die für seine Entwicklung zu

einer eigenständigen Persönlichkeit wichtig sind) und Bedürfnissen des Kindes (nur das zu lernen, was ihm selbst sinnvoll erscheint) herzustellen. Wir möchten den Ausbau der vorhandenen Fähigkeiten der Kinder unterstützen und darauf verzichten, fehlende Fähigkeiten anzutrainieren.

Die zwingende Folge der Situations- und Bedürfnisorientierung ist für uns, dass die konzeptionelle Ausrichtung um einige „offene“ Elemente und Prinzipien (beispielsweise offene Funktionsräume in der Krippe, gruppenübergreifende Angebote, offenes Bistro für alle Kinder im Kindergarten) ergänzt wurde.

Die „Öffnung“ an sich hat zahlreiche Bedeutungen und Formen. Eine nach innen gerichtete Öffnung beschreibt eine Offenheit sich selbst und inneren Prozessen gegenüber: Die Kinder lernen, gegenüber sich selbst offen zu sein, sich selbst wahrzunehmen, Bedürfnisse zu erkennen und umzusetzen, Zugang zu ihrem Inneren zu haben. Eine nach außen gerichtete Öffnung beschreibt die Tatsache, dass sich die Kinder im gesamten Krippenbereich frei bewegen, unterschiedliche Angebote wahrnehmen, mit anderen Kindern und Pädagoginnen in Kontakt kommen, Freundschaften schließen und Beziehungen aufbauen können. Die Struktur betreffend bedeutet „Öffnung“ in unserer Kinderkrippe insbesondere die Auflösung von Stammgruppen. Im Kindergarten ist die pädagogische Arbeit weiterhin in Stammgruppen organisiert, sie wird jedoch um teiloffene Aspekte und Begegnungsräume erweitert. Unser Ziel ist eine möglichst individuelle Förderung der Kinder durch diese „offenen“ Elemente.

3.2 Lernen in alltäglichen Situationen und (teil-) offenen Bezügen

Wir handeln in dem Wissen, dass alle von den Kindern durchlebten Alltagssituationen ein hohes Maß an Lern- und Entwicklungspotential enthalten. Erlebnisorientiertes Lernen braucht Möglichkeiten des Experimentierens. Dazu dienen z.B. Erlebnisthemen aus dem Alltagsgeschehen, Spielideen im Freispiel und abenteuerliche Erlebnisse auf dem Außengelände. Wir sind uns bewusst, dass alle Lernfelder auf die individuelle Lebenswirklichkeit des Kindes bezogen sind und von jedem Kind auf seine ganz persönliche Art und Weise angeeignet und verinnerlicht werden. Wir bieten allen Kindern die Möglichkeit, zu Wort zu kommen und schätzen das Potential von diesen alltäglichen Situationen, in denen die Kinder ihren Lern- und Wissensgewinn erweitern können. Sie sind für uns Schlüsselsituationen, die im Zentrum kindlicher Aneignungsprozesse stehen. Zur Unterstützung dieser Prozesse gibt es in der Krippe und im Kindergarten gruppenübergreifende Projekte und Bereiche.

Die Nutzung bisher ungenutzter Flächen wie z.B. dem Flur, erweitert unser Raumangebot in beiden Bereichen beträchtlich. Damit wollen wir den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten zur Verfügung stellen, die das entdeckende Lernen fördern, die Möglichkeiten des Experimentierens mit unterschiedlichsten Materialien und Spielgeräten ermöglichen und damit erlebnisorientiertes Lernen gewährleisten. Die Freispielzeit ermöglicht den Kindern, sich in kreatives Spiel zu vertiefen und symbolisch zu handeln, indem sie „so tun als ob“. In dem sie den Dingen um sich herum eine Bedeutung geben, erlangen sie ein Gefühl für ihre eigenen Fähigkeiten, erweitern sie ihre Unabhängigkeit versuchen sich an konstruktiven Problemlösungen und nehmen damit selbst ihre intellektuelle und kreative Entwicklung in die Hand.

3.3 Lernen in sozialen Bezügen

Für uns Bezugspersonen stehen emotionale Aspekte in Lern- und Entwicklungssituationen im Vordergrund. Diese Einstellung basiert auf dem Wissen und der Überzeugung, dass sachbezogenes Lernen nur in sozialen Bezügen und auf der Grundlage von tragfähigen Beziehungen gelingt. Die Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz steht deshalb stets im Mittelpunkt unseres erzieherischen Handelns. Der Aufbau und die Stabilisierung von Selbstwert und Selbstbewusstsein sind zentrale Ziele. Gemeinsame Aktionen fördern nicht nur die individuellen Fähigkeiten der Kinder, sondern stabilisieren das Gruppgefüge und das soziale Netz. Hierzu dient insbesondere die pädagogische Kernzeit. Hier finden Bewegungsangebote in Kleingruppen statt, die Kinder können andere Gruppen besuchen, sich in die Spielecken oder die Bibliothek zurückziehen, auf dem Flur oder in den Gruppen- und Funktionsräumen tätig werden und an verschiedenen Freispielangeboten teilnehmen. Nach der Auflösung der Stammgruppen in der Krippe bilden sich dort in den Funktionsräumen für kürzere Zeitabschnitte ebenfalls wieder kleinere (Interessens-)Gruppierungen, aus denen die Kinder nach Belieben wieder ausscheiden können. Die Gruppenbildung wird also verlagert in die Verantwortung der

Kinder und damit losgelöst von den Entscheidungen der Betreuungspersonen oder den Eltern. Insbesondere an den Besuchstagen können die Kinder je nach Neigung und Interesse den Gruppenalltag bzw. Teile davon in einer anderen Gruppe miterleben. Meist entstehen schon im Bistro im Flurbereich des Kindergartens gruppenübergreifende Kontakte, die dann am Vormittag weiter belebt werden können. So ist es den Kindern möglich, Räumlichkeiten, Materialien, Kinder und Kolleginnen der anderen Gruppen noch einmal unter ganz anderen Gesichtspunkten kennen zu lernen. An diesem Besuchstag heißen die Kindergartenkinder darüber hinaus auch Besuch aus der Krippe willkommen: die Kinder der Krippe schnuppern an diesem Tag schon in die Welt des Kindergartens hinein. Dieser erweiterte Aktionsradius soll ein gegenseitiges (Kennen-)Lernen ermöglichen, bereits bestehende bereichsübergreifende Freundschaften der Kinder fördern und dadurch einen sanften Übergang von der Krippe in den Kindergarten gewährleisten. Darüber hinaus wollen wir damit altersheterogene Lernprozesse unterstützen. Besuche der Kindergartenkinder in der Krippe finden deshalb ebenfalls statt. In den Gruppenräumen laden Morgen-, Sing- und Gesprächskreise, Geburtstagsfeste, offene und gruppenbezogene Angebote in Teilgruppen und gemütliche Lesekreise zum Mitmachen ein. Was explizit stattfindet, hängt von der jeweiligen Gruppensituation ab: Die pädagogischen Mitarbeiterinnen orientieren sich am Interesse der Kinder und versuchen die persönliche Situation der Kinder nach Möglichkeit mit zu berücksichtigen. Nach der flexiblen Freispielzeit ist die Nutzung des Außengeländes ein fester Bestandteil des Tagesablaufs.

3.4 Unser Bild vom Kind

„Kinder sind nicht erst Leiter von morgen, sie sind es heute schon. Sie haben ein Recht darauf, ernst genommen zu werden. Sie haben ein recht darauf, von Erwachsenen mit Freundlichkeit und Respekt behandelt zu werden, als gleichwertige Partner und nicht wie Sklaven. Man sollte ein Kind zu dem Menschen heranwachsen lassen, der es ist und der in ihm steckt, denn die - unbekannte Person- in einem jeden von Ihnen ist die Hoffnung der Zukunft“ (Lifton, 1988, S.87)

Nach diesem Zitat möchten wir unsere Kinder wahrnehmen und pädagogisch begleiten. Kinder gestalten ihre Entwicklung von Anfang an mit ihren Bedürfnissen, Kompetenzen und ihrer Individualität aktiv mit. Wir begegnen den Kindern mit viel Liebe, Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit. Durch eine kindgerecht gestaltete Umgebung unterstützen und fördern wir jedes einzelne Kind.

Das Kind:

- ist Akteur seiner Entwicklung,
- will seine Welt erforschen und begreifen,
- will sich sprachlich äußern und eigenständig sein,
- ist offen für neue Erfahrungen,
- will schöpferisch tätig sein,
- ist wissbegierig und will etwas lernen.

Unser Bild vom Kind:

- Wir achten und wertschätzen das Kind als eigenständige Person.
- Wir holen es da ab, wo es steht.
- Wir respektieren die Rechte des Kindes.
- Wir gestehen dem Kind ein individuelles Entwicklungspotential zu.
- Wir sehen jedes Kind als Teil der Gesellschaft.
- Wir nehmen das Kind mit seinen Stärken und Schwächen an.

3.5 Die Vorstellung von Bildung und Lernen

Spielen gehört zu den Grundbedürfnissen der Kinder. Die Bildung und das Lernen beginnen schon bereits mit der Geburt und sind ein lebenslanger Prozess, welchen die Kinder aktiv und individuell mitgestalten.

Die Erlebnisse und Erfahrungen, die sie im Spiel machen, sind eine wesentliche Grundlage für eine gesunde Entwicklung der Persönlichkeit und für die Heranbildung vieler Fähigkeiten.

Partizipation

Wir als Pädagoginnen sind Vorbilder für die Kinder. Im Hinblick auf unseren pädagogischen Ansatz (Situationsorientiert), gehen wir auf verschiedene Lebenssituation der Kinder ein und integrieren sie in unseren Alltag mit den Kindern.

Partizipation in unserer Einrichtung ist eine ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Alltag im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieherinnen.

Hierdurch lernen die Kinder nicht nur, dass ihre Meinungen oder Fragestellungen wichtig sind, sondern können auch daraus lernen was Partizipation bedeutet. Die Partizipation der Kinder verändert die Erwachsenen-Kind-Beziehung. Wenn wir die Kinder beteiligen und mit einbeziehen und das Interesse der Kinder stärken und wahrnehmen, können wir als Vorbilder der Kinder wirken und die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und gezielter fördern. Hierfür ist es uns wichtig, die Kinder in Entscheidungen einzubeziehen, wie z.B. welches Faschingsthema gewählt wird.

Aber nicht nur Entscheidungen zu treffen ist für Kinder wichtig, sondern auch ihrer Ideenfindung und Kreativität spielt eine große Rolle. Hierfür werden regelmäßig die Themen in den Jahreszeiten der Kinder aufgegriffen und umgesetzt.

Das Freispiel ist sehr wichtig im Hinblick darauf, dass die Kinder im Spiel ihr Wissen erweitern und ihre eigenen Erfahrungen sammeln können. Das Kind kann sich im Spiel durch seine Kreativität, Phantasie, Individualität und Spontaneität ausdrücken

Deshalb bieten wir vielfältige und Phantasie anregende Spielmöglichkeiten wie z.B.:

- Tisch- und Regelspiele,
- Sinneswände in den Fluren sowie die verschiedenen Spielbereiche in den Fluren,
- im Turnraum Spielmaterialien wie Seile, Bälle, Turngeräte oder auch Musikinstrumente,
- Mal- und Basteltische mit verschiedenen Materialien, damit die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen können,
- Bau,- und Konstruktionsmaterial in den Bauecken,
- Schüttwannen mit Bohnen, Reis, Wasser, etc.,
- Rollenspielbereiche wie die Puppenecke mit Verkleidungsutensilien,
- Kuschelecken mit Büchern,
- ein Außengelände mit Klettermöglichkeiten, Sand- und Matschbereich sowie Platz für die Fahrt mit verschiedenen Fahrzeugen.

3.6 Die Rolle Erwachsener: Eltern und pädagogische Fachkräfte

„Der Beruf der pädagogischen Fachkraft ist wirklich kein Beruf wie jeder andere. Kinder auf ihrem Weg ein Stück zu begleiten, ist eine besondere und sehr schöne Aufgabe“

Wir sehen uns nicht als allwissend gegenüber den Kindern, vielmehr lernen wir täglich von den Kindern. Von ihrer Sicht der Dinge, ihrer eigensinnigen Art und wie sie ihre Welt erschließen. Bei einem partnerschaftlichen Miteinander werden wir für die Kinder nicht nur eine enge Vertrauensperson wie auch zum Vorbild, zum Vermittler und Zuhörer, sondern auch zum wichtigen und präsenten Anlaufpunkt im Alltag.

Dem kindlichen Bedürfnis nach Geborgenheit wird in der Krippe und im Kindergarten mit Gruppenbetreuerinnen entsprochen. Sie haben den Aufbau stabiler Bindungen durch liebevolle Zuwendung, aber auch durch Klarheit und Konsequenz in der zwischenmenschlichen Begegnung zum Ziel. Eine wertschätzende Haltung zu leben bedeutet, sich täglich neu auf den Weg zu begeben, zu hinterfragen, sich seine Haltung bewusst zu machen und daran die eigene Weiterentwicklung von Haltung und Verhalten zu orientieren.

Äußere Ressourcen wie z.B. Fortbildungen, Supervision sowie Studientage können regelmäßig besucht werden und hilfreich auf dem Weg der Weiterentwicklung sein.

Durch diese Einstellung ist das pädagogische Personal nicht nur Vorbild, sondern bietet Orientierung im christlichen Sinne eines gelingenden Miteinanders zwischen Kindern, Eltern, Kolleginnen und Vorgesetzten.

„Das Auge der Mutter ergründet das Kind bis in die Tiefe seines Herzens“ (Pestalozzi)

Auf ein von Vertrauen geprägtes Miteinander zum Wohle des Kindes sind wir angewiesen. Mit den Eltern als erziehungsberechtigte Personen möchten wir familienergänzend, partnerschaftlich und unterstützend zusammen arbeiten. Wir nehmen jedes Anliegen der Eltern ernst und bauen im kontinuierlichen Informationsaustausch Vertrauen auf. Zusätzlich ist es wichtig, dass sich die Eltern gegenseitig kennenlernen.

Das bedeutet für unsere Arbeit mit den Eltern:

- Wir bieten regelmäßige Elterngespräche an.
- Wir führen Tür- und Angelgespräche.
- Wir bieten Elternabende zu unterschiedlichen Themen an.
- Wir fertigen Elternbriefe und Aushänge an und aktualisieren diese kontinuierlich.
- Wir kooperieren mit dem Elternbeirat.
- Wir gehen auf Wünsche, Anregungen und Beschwerden der Eltern ein.

3.7 Der Raum als dritter Erzieher

Wichtig für unsere pädagogische Arbeit und die Entwicklung und stetige Weiterentwicklung des Konzeptes ist die Raumgestaltung. Diese orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Die Raumgestaltung bestimmt bewusst die Entwicklung der Kinder mit. Es wird darauf geachtet, dass altersentsprechendes Spielmaterial angeboten und den Kindern zur Verfügung gestellt wird. Verschiedene Materialien stehen den Kindern im Tagesablauf zur Verfügung. Damit die Sinne der Kinder nicht überreizt werden, achten wir auf eine gute Raumstruktur und Ordnung. Verschiedene Spielmaterialien werden regelmäßig ausgetauscht, so haben die Kinder die Möglichkeit, viele verschiedene Dinge kennen zu lernen und sich auf bestimmte Materialien zu konzentrieren. Nicht in jedem Raum steht auch jedes Material zur Verfügung. Dies dient dazu, dass die Kinder andere Räumlichkeiten kennen und andere Spielpartner finden können.

4. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Die Grundlage unserer Pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Dieser gibt Anregungen für die Organisation von Bildungsprozessen. Dabei sind Ziele des Plans die Stärkung der Kinder, der kindlichen Autonomie und der sozialen Verantwortung, um eine möglichst positive Entwicklung zu erlangen.

4.1 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, die uns Menschen dazu befähigen, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten der Umwelt auseinanderzusetzen. Unsere grundlegendste Aufgabe ist es, die Basiskompetenzen der uns anvertrauten Kinder zu fördern und auszubauen. Unter den im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan umfassend beschriebenen Kompetenzen sind uns im Evangelischen Haus für Kinder Neuhausen vor allem der Auf- und Ausbau folgender Fähigkeiten wichtig:

Personelle Kompetenzen

Der Auf- und Ausbau personaler Kompetenzen betrifft insbesondere das kindliche Selbstwertgefühl und die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes. Damit sich ihr Selbstwertgefühl stetig entwickeln kann, müssen sich die Kinder vielfältigen Herausforderungen stellen und die Erfahrung machen, dass sie diese bewältigen können.

Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihnen helfen, Lösungsmöglichkeiten selbst zu entdecken und sie motivieren, unterschiedliche Lösungswege auszuprobieren und aus Fehlern zu lernen. Damit unterstützen wir den Auf- und Ausbau eines positiven Selbstkonzepts (das Wissen über sich selbst und eigene Kompetenzen). Durch Erfolgserlebnisse erleben die Kinder ihre Selbstwirksamkeit und festigen ihre Kompetenz. Unser (teil-)offener, situationsorientierter Ansatz ermöglicht den Kindern, selbständige Entscheidungen zu treffen und eigenständiges Handeln auszuprobieren. So stärken wir ihr Autonomieerleben und wecken damit Neugierde auf neue Erfahrungen.

Das bedeutet u.a. für uns konkret:

- Wir hören Kindern aktiv zu.
- Wir verdeutlichen Erfolgserlebnisse durch positive Verstärkung, d.h. wir geben positive, differenzierte Rückmeldungen.
- Wir unterstützen bei der Verbalisierung von Gefühlen und Bedürfnissen.
- Wir motivieren zu körperlicher Aktivität, zum Einsatz der Sinne und eigenen Selbstwahrnehmungserfahrungen.
- Wir ermutigen die Kinder, von ihren Erlebnissen und ihrer Lebenswirklichkeit zu berichten, z.B. im persönlichen Gespräch, im Stuhlkreis etc.
- Wir zelebrieren Geburtstage.
- Wir schaffen Möglichkeiten zum Experimentieren im Freispiel durch freie Nutzung der Funktionsräume und Aktionszentren.

Selbstwahrnehmung

Sich selbst positiv wahrzunehmen ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Das bedeutet für uns, das einzelne Kind in seinem ganzen Wesen anzunehmen, ihm zuzuhören und positive Rückmeldung zu geben.

Hierfür sind wir Vorbilder und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung mit verschiedenen Aktivitäten.

Motivationale Kompetenz

Ein Kind soll lernen, sich selbst zu motivieren anstatt von externen Motivationsquellen abhängig zu werden. Das bedeutet für uns, dass das Kind selbst entscheidet, was und wie lange es spielt, ob es malen, basteln, ein Buch anschauen oder sich ausruhen möchte. Auf diese Weise entdeckt das Kind, wo seine Interessen liegen und kann diese dann weiter ausbauen. Motivation kann durch uns Pädagogen gefördert werden. Hierfür stehen wir als Ratgeber den Kindern zur Seite und gehen auf jedes Kind speziell ein. Die Kinder motivieren sich aber auch gegenseitig, indem sie mit ihren Spielpartnern reden und sich austauschen.

Kognitive Kompetenzen

In den ersten Lebensjahren bilden Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten aus, indem sie Erfahrungen auf Grundlage sinnlicher und differenzierter Wahrnehmung machen. Das geschieht beim Spiel und bei der Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen.

Das bedeutet für uns:

- Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit mathematischen/naturwissenschaftlichen Phänomenen auseinanderzusetzen (z. B. Schöpfen und Schütten, die Kinder sammeln erste Erfahrungen von Mengen und Größen).
- Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr Gedächtnis und ihre Merkfähigkeit zu schulen, z. B. durch Erlernen von Liedern, Fingerspielen und Reimen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, durch Beobachten und Ausprobieren selbständig zu Lösungswegen und Ergebnissen zu kommen. Die Kinder haben die Möglichkeit spannende und attraktiv gestaltete Lern- und Wissensangebote kennenzulernen.

Soziale Kompetenzen

In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch gegenseitigen Respekt und Achtung geprägt sind. Dazu gehört, dass wir als pädagogisches Personal Modell für ihre Beziehungsgestaltung untereinander sind.

Beziehungsaufbau und -gestaltung basieren auf Kommunikationskompetenz, also auf der Fähigkeit, sich mittels Gestik, Mimik und Sprache anderen mitteilen und am Leben teilnehmen zu können. Die Kinder lernen, ihre Wünsche und Bedürfnisse angemessen zu äußern, Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck zu bringen und auf Signale und Reize anderer adäquat zu reagieren. Durch den sozialen Kontakt zu Spielgefährten erlangen sie auch die Fähigkeit, im Austausch und in der Kommunikation Probleme miteinander zu lösen. Die gemeinsame Reflexion ist uns ein hilfreiches Mittel für die Einsicht, dass es für ein und dasselbe Problem verschiedene Sichtweisen und Lösungen gibt. Deshalb ist es uns wichtig, die Kinder mit verschiedenen Konfliktlösetechniken vertraut zu machen und sie bei der Entwicklung geeigneter Konfliktlösestrategien zu unterstützen.

Empathie ist dabei eine bedeutende soziale Kompetenz. In Kindergruppen treffen viele unterschiedliche Bedürfnisse, Vorstellungen und Meinungen aufeinander. Sich in andere Menschen hineinzusetzen, ihre Gefühle und Motive zu verstehen, ist deshalb grundlegend wichtig, um sich in der Gemeinschaft zurechtzufinden. Dafür legen wir die Grundsteine.

Physische Kompetenzen

Bewegung drinnen und draußen an der frischen Luft ist eine der elementarsten Grundlagen, um positives Lernen zu gewährleisten. Kinder brauchen vielfältigste Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung, denn in keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperliche-sinnliche Erfahrungen so wichtig. Das Kind erhält in unserer Einrichtung die Gelegenheit, seine grobmotorischen, aber auch seine feinmotorischen Fähigkeiten zu üben und weiterzuentwickeln. Es lernt grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen.

Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Fähigkeiten sind die Grundlage für einen bewussten Kompetenz- und Wissenserwerb und der Grundstein lebenslangen, selbstgesteuerten Lernens. Die Lernmethoden der Kinder sind das Spiel und die Auseinandersetzung mit den Situationen der alltäglichen Lebenswelt sowie Wiederholungen.

Das Spiel ist eine Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt, durch die es aktiv auf sie einwirkt und sie dadurch mitgestaltet. Im Spiel kann das Kind Verhaltensweisen entwickeln, erproben und variieren, Sozial- und Sacherfahrungen sammeln und sich das Wissen über die Welt auf seine ganz individuelle Art und Weise aneignen. In der Auseinandersetzung mit alltäglichen Situationen entwickelt es kognitive Strukturen, die durch ganzheitliches Erleben, eigenes Handeln und Wiederholung erst ermöglicht werden.

Es ist unser Ziel, die Kinder in der Entwicklung eigener Lernstrategien zu unterstützen. Die Lernprozesse bauen auf dem Interesse und dem Vorwissen des Kindes auf. Themenwahl und Materialauswahl sind entscheidend dafür, dass die Kinder mit Neugierde auf die Erscheinungen ihrer Welt reagieren und sich mit ihr auseinandersetzen wollen. Dafür werden sie beobachtet, ihre Themen zur Sprache gebracht und ihre Wünsche in unsere Planung integriert.

Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, der Grundstein für Gesundheit, Wohlbefinden, eine hohe Lebensqualität und für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz hilft, in schwierigen Lebenslagen eine positive Entwicklung trotz hoher Risiken sicherzustellen. Sie unterstützt, die eigenen Kompetenzen auch unter Stressbedingungen zu entfalten und positive Lösungsmöglichkeiten zu finden. Sie zeigt sich in riskanten Lebenssituationen, wenn es dem Kind gelingt, Herausforderungen anzunehmen, Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und eine problematische Situation zu meistern. Selbständigkeit, Mut, Unabhängigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Beziehungsfähigkeit sind Eigenschaften, die die Entwicklung resilienten Verhaltens unterstützen. Darüber hinaus fördern frühe Bildungsanreize den Aufbau von für Resilienz ebenfalls bedeutsamen Kompetenzen wie beispielsweise eine gesunde und aktive Lebensweise.

4.2 Bildungsbereiche

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, der das Fundament unseres pädagogischen Handelns und Wirkens darstellt, benennt in umfassender Form die Bildungs- und Erziehungsbereiche, aus der sich

die Angebotspalette im Evangelischen Haus für Kinder Neuhausen speist. Dabei ist es uns sehr wichtig, dass unsere Bildungsangebote allen Kindern zugänglich sind und eine Selektion vermieden wird. Jedes Kind kann nach seinen Bedürfnissen und Interessen entscheiden, an welchem Angebot es teilnehmen möchte.

Neben Sprach-, Medien-, Umwelt- und naturwissenschaftlicher/mathematischer/technischer Bildung setzen wir im Evangelischen Haus für Kinder Neuhausen in unserer Bildungsarbeit folgende Schwerpunkte:

Werteorientierung und Religiosität

Wie alle Menschen sind auch Kinder auf der Suche nach Sinn und Orientierung. Sie sind neugierig und sie stellen Grundfragen des Lebens. Sie sind bestrebt, ihre Welt zu hinterfragen, Antworten zu finden und die geheimen Rätsel ihres Lebens zu entdecken und zu lösen. Deshalb benötigen Kinder Impulse, über sich selbst, sowie über „Gott und die Welt“ nachzudenken und sich mit anderen Sinnmodellen auseinanderzusetzen.

Vertrauensbildende Grunderfahrungen wie Geborgenheit, wiederkehrende Rituale und Angenommen sein sind von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit, sie geben Kindern Sicherheit und Orientierung.

Unsere ethische und religiöse Bildung unterstützt die Kinder in diesem Prozess und in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Christlich-religiöse Erziehung bedeutet für uns, die eigene und andere Religionen kennen zu lernen. Die Kinder erfahren von Kindern aus anderen Kulturkreisen, dass alle Religionen in der Gemeinschaft ihre Berechtigung haben und sie lernen anderen Religionen mit Wertschätzung und Offenheit gegenüberzutreten. Den Kindern diese Achtung und Toleranz in einer offenen christlichen Grundhaltung zu vermitteln, Solidarität und Nächstenliebe erfahrbar zu machen, erachten wir als wichtiges Ziel. In unserer Einrichtung lernen die Kinder, in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.

Das bedeutet u.a. für uns:

- Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, Grenzen zu erleben, mit anderen gemeinsam zu handeln, Konflikte auszutragen und zu bewältigen.
- Wir geben Halt durch Rhythmisierung des Alltags mittels verlässlicher Rituale und Symbolen wie z.B. Gebet und Gesang vor den Mahlzeiten.
- Wir feiern Feste im Jahreskreislauf zur Bewahrung von christlichen und weltlichen Traditionen, feiern (Haus-)Gottesdienste und bieten stets neue Aspekte des sozialen und christlichen Miteinanders.
- Wir schaffen Erfahrungen von Gemeinschaft durch gruppenbildende Aktionen.
- Wir gestalten interreligiöse und interkulturelle Projekte.
- Wie bieten den Kindern die Möglichkeit zu Stille und Meditation (Phantasiereisen, Entspannungsübungen etc.).
- Wir ermöglichen den Kindern in Zusammenarbeit mit der Kirche das Erlebnis religionspädagogischer Geschichten.

Sprache und Literacy

Die Förderung im sprachlichen Bereich bildet einen der bedeutendsten Schwerpunkte unserer Arbeit im Evangelischen Haus für Kinder Neuhausen. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und als Medium zur Verständigung eine wesentliche Voraussetzung für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich und kulturellen Leben. Der Spracherwerb erfolgt in Wechselwirkung mit anderen Entwicklungsbereichen. Störungen im Spracherwerb beeinträchtigen die emotionale und kognitive Entwicklung, die Persönlichkeitsfindung und in der Folge die soziale Integration. Durch Sprache werden Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse geäußert, sowie Traditionen, Bräuche und Wissen vermittelt.

Mit dem Begriff Literacy ist ein umfassendes Set von Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben, Zuhören, Sprechen benannt, das benötigt wird, um die herrschenden symbolischen Systeme einer Kultur verstehen und benutzen zu können. Der Begriff beinhaltet sowohl Erzählkompetenz, Textverständnis, Schriftkultur, Sprachbewusstsein und Lautbildung. Der Spracherwerb ist ein komplexer Vorgang, der gebunden ist an Dialog und persönliche Beziehung, Interesse der Bezugsperson und Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben. Auf der Grundlage einer vertrauensvollen Beziehung zielt unser pädagogisches Handeln darauf, echtes Interesse am Kind sowie seinen Bedürfnissen und Themen zu zeigen und somit die natürliche Sprechfreude und eine erfolgreiche Sprachentwicklung zu fördern.

Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, benötigen frühzeitig vielfältige sprachliche Anregungen in deutscher Sprache. Dabei ist uns die Förderung der phonologischen Bewusstheit besonders wichtig, da die bewusste Wahrnehmung von Lauten und Lautgruppen die Sprachproduktion und damit die Selbstpräsentation des Kindes fördert. Die kontinuierliche Erweiterung des Wortschatzes und der Ausbau der Grammatik sind ebenfalls notwendig. Die Förderung mehrsprachiger Kinder sehen wir ressourcenorientiert und werten Mehrsprachigkeit als Chance und Bereicherung. Kinder dürfen auch in unserer Kindertageseinrichtung ihre Muttersprache sprechen, sie benutzen dabei ihr Vorwissen und bauen darauf auf.

Um die Sprachförderung für alle Kinder unserer Einrichtung auf aktuellstem Niveau sicher zu stellen, hat das gesamte Team an dem langfristig angelegten Sprachberatungsprogramm des Evangelischen KITA-Verband Bayern e.V. teilgenommen (vgl. www.evkitabayern.de).

Das bedeutet u.a. für uns konkret:

Wir fördern den Spracherwerb der Kinder indem wir

- offene Fragen stellen und die Kinder auffordern, selbst darauf Antworten zu finden, bzw. sie dazu ermuntern, sich zu einem Thema/Gegenstand eigene innere Bilder zu machen,
- Fragen der Kinder nutzen, um Verknüpfungen herzustellen,
- uns zusammen mit den Kindern Gedanken über die Welt machen („philosophieren“),
- den Gesprächsgegenstand ausbauen und das kindliche Verständnis bereichern, indem Bedeutungen während des Gesprächs erklärt werden,
- über Gefühle, Meinungen und die Zukunft sprechen und die Kinder dazu ermuntern, dies auch zu tun,
- Gegenstände, Zusammenhänge und Verhalten konkret und anschaulich benennen und mit Mimik und Gestik bereichern,
- die Lesekompetenz durch Erzählungen, Märchen und Geschichten fördern und dabei die Fertigkeiten, die zum Erzählen einer Geschichte nötig sind, schulen (wie Kennenlernen der Struktur bzw. des Aufbaus von Geschichten, Benennung von Figuren und Schauplätzen etc.),
- durch unsere Hausbibliothek den Kindern selbstbestimmten und ausführlichen Kontakt mit Büchern, Hörspielen etc. ermöglichen,
- mittels des „Bücherwurms“ Anreize für die Beschäftigung mit Büchern und anderen Medien schaffen,
- den kindlichen Sprachstand mittels Erhebungsbögen wie SELDAK und SISMILK erheben und entsprechende Förderangebote aufbauen,
- das Förderprogramm „DEUTSCH 240“, das ein Jahr vor Eintritt in die Grundschule die Kinder mit Migrationshintergrund unterstützt, in Kooperation mit der Grundschule durchführen: ein eigens dafür entwickeltes Konzept erlaubt es uns, bedarfsgerecht zu fördern (vgl. Geschwinder, 2009: Handlungsleitfaden zum Vorkurs Deutsch).

Um die Sprechfreude der Kinder zu erhalten und zu unterstützen, achten wir auf die Erfüllung folgender Grundbedingungen:

- Wir halten Blickkontakt, damit Nähe und Zuwendung entstehen und das Kind auf die Mund- und Lippenbewegungen achten kann und dadurch Anregungen für die eigene Lautbildung erhält.
- Wir lassen nicht nachsprechen, sondern wiederholen die „falschen Ausdrücke“ der Kinder und ersetzen sie durch die richtige Formulierung, durch eine Frage oder Feedback.
- Wir hören zu und gewähren dem Kind genügend Zeit für seine Mitteilungen.
- Wir lassen das Kind zu Ende sprechen, bevor wir auf seine Mitteilung antworten.
- Wir vermitteln Freude am Sprechen: Sprechen soll Spaß machen und darf unbeschwert ablaufen (z.B. Quatschsprache, Phantasiewörter, Reime, Lieder etc.).
- Wir bringen insgesamt unsere positive Haltung und Einstellung gegenüber sprachlicher Kommunikation, Dialekten und anderen Sprachen zum Ausdruck.

Ästhetische und kulturelle Bildung, Medien

Ästhetik, Kunst und Kultur werden über alle Sinne erlebt und sind Ausdrucksmittel für Gefühle. In der intensiven sinnlichen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, Kunst und Kultur, sowie im selbständigen Ausprobieren lernen Kinder ihr eigenes kreatives Potential kennen, bilden ihr ästhetisches Urteilsvermögen aus und lernen Kunsterzeugnisse und ästhetische Maßstäbe anderer Kulturen kennen und schätzen. Jedes Kind bringt ein Grundverständnis von Kultur, Kunst und Ästhetik aus seiner Familie

mit in die Gruppe ein. Hier wollen wir den Kindern die Vielfalt aufzeigen, damit sie ihr eigenes subjektives Ästhetikverständnis ausbilden können. Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Emotionen können durch kreativen Ausdruck verarbeitet, verstanden und intensiviert werden. Neugierde, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind der Motor für den Ausbau kognitiver, emotionaler und motorischer Kompetenzen. Unsere Umgebung und die angebotenen Materialien geben dem Kind vielfältige Anreize, seine eigenen Stärken, Interessen und Potenziale zu entdecken und sich auszudrücken und mitzuteilen. Durch selbständiges Ausprobieren und Lernen im Gruppenalltag kann das Kind ein eigenes kulturelles Werteverständnis entwickeln.

Musik ist ebenfalls eine wesentliche Ausdrucksform des Menschen. Schon früh interessieren sich Kinder für Klangerlebnisse aller Art, sie lauschen intensiv und produzieren aktiv Geräusche, Töne und Klänge. Sie untersuchen die ihnen zur Verfügung stehenden Materialien und Gegenstände auf ihre Klangeigenschaften und freuen sich über unerwartete Ergebnisse. Wie regen die kindliche Kreativität an und fördern sie in engem Zusammenhang mit anderen Ausdrucksformen wie bildnerischen, szenischen oder tänzerischen Darstellungen. Musik und Musizieren fördern die Kontakt- und Teamfähigkeit, das Einfühlungsvermögen und das soziale Miteinander der Kinder. Stimmbildung und Sprachbildung stehen dabei in einem engen Zusammenhang, da die Stimme das persönlichste und elementarste Musikinstrument jedes Menschen ist. Basis für musikalische Bildung und jegliches Lernen und Verstehen ist die Fähigkeit zum Hören und Zuhören.

Aktives Hören wird durch musikalische Angebote gefördert und unterstützt, und damit positive Auswirkungen auf andere Bereiche wie etwa Sprachkompetenz, Konzentration, Sozialverhalten, Emotionalität und Intelligenzentwicklung ermöglicht.

Das bedeutet u.a. für uns:

- Wir nehmen Ideen, Vorschläge und Bedürfnisse von den Kindern auf.
- Wir schaffen durch Gestaltung und Dekoration der Gruppenräume eine angenehme Atmosphäre.
- Wir ermutigen das Kind, Reime zu erfinden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen, auf einem Musikinstrument zu spielen oder sich rhythmisch zu Musik zu bewegen.
- Wir werken, tonen, basteln, falten, kleben, matschen, schneiden, reißen, nähen.
- Wir singen, musizieren, tanzen, reimen, spielen.
- Wir besuchen Museen.
- Wir entdecken die Ästhetik in der Natur durch Beobachtungen, Ausflüge, Experimente etc.

Bewegung und Gesundheitserziehung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern, die einen natürlichen Drang und Freude daran haben, sich zu bewegen. Die motorische Entwicklung ist eng verbunden mit sensorischen, kognitiven und psychischen Prozessen. Durch Bewegung wird das Begreifen der vielfältigen Alltagserfahrungen erleichtert und der Ausbau der Intelligenz gefördert. Die Verbesserung motorischer Fähigkeiten stärkt zudem das eigene Selbstbild des Kindes, sein Selbstvertrauen, seine Unabhängigkeit und seine Position in der Gruppe.

Gesundheitliche Vitalität bezieht sich auf Körper, Geist und Seele. Geborgenheit, sich ernst genommen fühlen, sowie eine stabile innere Gefühlswelt machen ein Kind stark und lebendig.

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale und gesellschaftliche Teilhabe und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität. Wir befähigen die Kinder, an der Stärkung ihrer eigenen Gesundheit selbstbestimmt mitzuwirken. Eingeschlossen sind dabei Aspekte kindlicher Sexualerziehung, die sich auf den Auf- und Ausbau von Körperbewusstsein, Sinneswahrnehmungen, Kenntnis über die eigenen Grenzen, Sprache für alle Körperteile und Wertevermittlung in diesem Bereich beziehen.

Das bedeutet u.a. für uns:

- Wir sorgen für ausgewogene Ernährung und altersentsprechende Hygieneerziehung.
- Wir fördern selbstbestimmtes Essen durch gleitendes Frühstück und Brotzeit.
- Wir fördern die Körperwahrnehmung, die Koordinationsfähigkeiten und Ausdauer.
- Wir fördern eine gesunde Lebensweise und Freude an Aktivität durch Bewegung zu Musik, freie und angeleitete Turnangebote, Spaziergänge, Ausflüge, Spielplatzbesuche, Gartennutzung, Nutzung des Trampolins und des Planschbeckens (in den Sommermonaten).

- Wir unterstützen die Kinder bei der Stressbewältigung und führen sie an mögliche Methoden der An- und Entspannung heran, die gleichzeitig die Körperwahrnehmung schulen (Kindermassage, Entspannungsübungen, Phantasie Reisen).
- Wir fördern grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für ein gesundes Verhalten bereits in den ersten Lebensjahren wie tägliches Zähneputzen (Zahnprophylaxeprogramm der Landeshauptstadt München) etc.

5. Organisationsstruktur der pädagogischen Arbeit

5.1 Raumgestaltungen

Das Gebäude des Evangelischen Hauses für Kinder Neuhausen liegt inmitten einer Grünanlage zwischen Wohn- und Bürogebäuden. Ein großer Vorteil der Einrichtung ist nicht nur die zentrale Lage in Neuhausen, sondern auch der eigene Garten, der rund um das Haus herum angelegt ist. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, mit unterschiedlichen Fahrzeugen zu fahren, diverses Spielmaterial zu nutzen, in den Sandkisten zu matschen sowie den Tastpfad, die Sitzmöglichkeiten, die Kletterbereiche und die Rückzugsecken in Beschlag zu nehmen. Im Sommer stehen zusätzlich ein Wasserbereich und ein Trampolin zur Verfügung.

Das Haus hat ein Flachdach, auf dem sich eine Dachterrasse befindet. Diese nutzen wir vor allem in der warmen Jahreszeit. Sie ist ausgestattet mit Sonnensegeln, Sandkästen, Planschbecken und allerlei Spielmaterial.

Die Aktivitäten der Kinder verteilen sich darüber hinaus auf drei Ebenen des barrierefreien Hauses, die durch Treppen und einen Aufzug miteinander verbunden sind. Im Untergeschoss steht den Kindern der Mehrzweckraum, der als Turnhalle, als Schlafraum, als Intensivraum und überdies als Veranstaltungs- sowie Versammlungsraum genutzt wird, zur Verfügung. Des Weiteren befindet sich dort der Garderobenbereich des Kindergartens.

Das Erdgeschoss ist v.a. für die Kindergartenkinder vorgesehen. Es sind drei Gruppenräume mit zwei Nebenräumen vorhanden. Jeden Gruppenraum im Kindergarten haben wir durch Funktionsecken strukturiert. Die Flure und die Bibliothek sind als Begegnungsräume konzipiert, wo die Kinder gruppenübergreifend tätig werden und so mit Kindern aus anderen Gruppen im Spiel, beim Schmökern oder bei den Mahlzeiten in Kontakt kommen können. So ergibt sich für sie eine größere Auswahl an Bezugspersonen, Spielkameraden und Aktionsmöglichkeiten. Damit wollen wir den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten zur Verfügung stellen, die das entdeckende Lernen fördern, die Möglichkeiten des Experimentierens mit unterschiedlichsten Materialien und Spielgeräten ermöglichen und damit erlebnisorientiertes Lernen anregen. Im Erdgeschoss finden Sie ebenfalls eine „Elternecke“ mit Sitzgelegenheit, Eltern-Lektüreordner, Informationstafeln der Einrichtung, des Elternbeirats und Aushänge mit Freizeittipps.

Im Obergeschoss befindet sich der Krippenbereich. Hier gibt es drei Gruppenräume mit anliegenden Schlafräumen. Sie alle bieten eine herausfordernde Umgebung und sind Aktivitätszentren die zur Bewegung, Kreativität, Rückzug/Ausruhen, Experimentieren einladen. In jedem Gruppenraum wird mit den Kindern gegessen.

Wir verfolgen ein teiloffenes Raumkonzept. Dazu gestalten wir anregungsreiche Erfahrungsräume. Diese sind veränderbar und können von den Kindern mitgestaltet werden. Maßgeblich sind hierbei ihre Bedürfnisse und Wünsche. Dies ermöglicht den Kindern insbesondere im Freispiel viel Selbstbestimmung: sie selbst wählen Spielort, Zeit und Dauer, Spielgefährten und Inhalt. Wir stellen Material bereit, das die Kinder herausfordert, ihre Fantasie anregt, alle Sinne anspricht und ihre Entdeckungsmöglichkeiten erweitert.

5.2 Gestaltung der Übergänge

Wir sprechen von Übergängen, wenn unterschiedliche (Er-)Lebenswelten miteinander verknüpft werden. Dies geschieht beispielsweise an der Schnittstelle zwischen der Lebenswelt Familie und der Lebenswelt Kindertageseinrichtung. In Zusammenarbeit mit den Eltern wirken wir auf ein gelungenes Ankommen in unserem Haus hin. Die einzelnen, morgendlichen Abschiedsrituale zwischen Kindern und Eltern (z.B. Winken am Fenster, Ablenkung durch ein bestimmtes Spielzeug, Eltern aus der Tür „schubsen“, gleich

Frühstücken gehen, etc.) haben dabei stabilisierende Funktion für die Kinder und werden von uns empathisch begleitet. Die Eltern haben zuvor die Möglichkeit, wichtige Informationen (z.B. zur abholenden Person, zu nächtlichen Ereignissen, zum Gesundheitszustand des Kindes etc.) weiterzugeben. Gleichfalls nehmen wir uns für jede Verabschiedung ausreichend Zeit, um mit den Abholpersonen ein kurzes Übergabe-Gespräch zu führen. Hierbei gehen wir sehr gewissenhaft mit Situationen um, in denen Kinder nicht von gewohnten Personen abgeholt werden (Ausweiskontrolle, Abholerklärungen, Info der Eltern).

5.2.1 Gestaltung der Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist ein entscheidendes Erlebnis für jedes Kind. Wir legen großen Wert auf eine altersabhängige, flexible und individuelle Eingewöhnungszeit. Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist nicht nur für das Kind, sondern auch für die Eltern ein aufregender Übergang, den wir bewusst begleiten. Der Zeitrahmen richtet sich nach dem Fortschritt der Kinder und kann in der Krippe bis zu vier Wochen dauern. Um eine Kind orientierte Eingewöhnung zu gewährleisten, erfolgt die Aufnahme eines Kindes in unser Haus stets in angemessenem Abstand zur vorangegangenen Eingewöhnung eines anderen Kindes. Rituale unterstützen den Prozess für Eltern und Kind. Wir legen Wert auf Kontinuität und insbesondere in der Krippe auf einen phasenweisen Ablauf der Eingewöhnung als schrittweise Vorbereitung auf die volle Betreuungszeit. Der tägliche Austausch mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig. Hier wird über die Beobachtungen und Eindrücke während der Eingewöhnungszeit gesprochen und weitere Vereinbarungen getroffen. 4-6 Wochen nach Beginn des Kita-Jahres findet in unserer Einrichtung ein Informationse Elternabend (mit anschließender Wahl des Elternbeirats) statt. Hierbei präsentieren wir den Eltern wichtige Aspekte zu Konzeption, pädagogischen Schwerpunkten, Tagesablauf, Wochen- und Jahresstruktur, sowie zu organisatorischen Gesichtspunkten. Die Eingewöhnung von externen Kindern in den Kindergarten verläuft ähnlich wie in der Krippe, allerdings aufgrund des fortgeschrittenen Alters meist rascher. Den Prozess der Eingewöhnung haben wir in unserem Qualitätshandbuch eingehend beschrieben und seine Strukturen detailliert festgelegt. Zudem verweisen wir hier auf unseren Flyer zum Eingewöhnungskonzept, der in der Elternecke des Hauses erhältlich ist.

5.2.2 Gestaltung des Übergangs von der Krippe in den Kindergarten

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten findet in der Regel im September statt, wir planen ihn jedoch längerfristig und starten die Eingewöhnung bereits im Juli eines Jahres (4 Wochen vor dem geplanten Übertritt bzw. der Sommerschließung).

Das bedeutet u.a. für uns konkret:

Die Kinder werden bei der Eingewöhnung im Kindergarten aktiv von ihren bisherigen Bezugsbetreuerinnen begleitet. Auch hier lassen wir den Kindern Zeit, sich individuell einzugewöhnen. Jede Bezugsbetreuerin der Krippe ist mit ihren Kindern einer Partnergruppe im Kindergarten zugeteilt. Während des gesamten Kita-Jahres finden mit der Partnergruppe gemeinsame Aktivitäten, Ausflüge und Projekte statt. Die Krippenkinder besuchen an den so genannten „Besuchstagen“ und zu anderen Anlässen die Partnergruppe im Kindergarten. Sie treffen dann ihre alten Freunde aus der Krippe wieder. Dieser Aspekt erleichtert ihnen die Eingewöhnung zusätzlich. In den Kindergartengruppen übernehmen ältere Kinder Patenschaften für die neu hinzukommenden jüngeren Kinder.

Förderung von Kindern unter drei Jahren

Durch das teil-offene Arbeiten in der Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit die ganze Einrichtung und deren Mitarbeiterinnen ab dem Tag ihrer Aufnahme kennenzulernen. Bei Krankheit oder Weggang einer Mitarbeiterin sind dem Kind somit die anderen Mitarbeiterinnen des Hauses bereits bekannt.

Die Räume der Einrichtung sind so strukturiert und eingerichtet, dass sie vielfältig nutzbar sind und den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden können. Neben Möglichkeiten zu Bewegung, Rollenspielen sowie einer Bauecke und einem Kreativbereich stehen den Kindern Rückzugsorte jederzeit frei zur Verfügung. Erweitert wird der Erfahrungsraum für die Kinder durch eine große Freispielfläche mit einem gut ausgestatteten Spielplatz.

Durch Rituale in der Tagesgestaltung, wie dem Morgenkreis, dem gemeinsamen Mittagessen oder der wöchentlich stattfindenden gemeinsamen Singkreisen oder religionspädagogische Projekte, wird den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit vermittelt. Im täglichen Ablauf werden zudem altershomogene Angebote ebenso wie altersheterogene Angebote durchzuführen

5.2.3 Gestaltung des Übergangs in die Grundschule

Wir begreifen unserer Arbeit als ganzheitliche und kontinuierliche Bildungsarbeit, die vom ersten Tag der Betreuung des Kindes an in unserem Haus in allen Bildungsbereichen stattfindet. Dabei legen wir nicht nur großen Wert auf die Vermittlung von graphomotorischen Techniken (Malen, Schreiben, Schneiden etc.) oder kulturtechnischen Fertigkeiten (Lesen, Schreiben, Rechnen), sondern vor allem auch auf die Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten, sozialer Kompetenzen, sowie Selbständigkeit und Selbstbewusstsein, weil sie die Grundlage für die so genannte „Schulreife“ bilden. Wir wollen bei allen Kindern die Lust auf die Schule und Freude am Lernen fördern. Hierfür arbeiten wir eng mit unserer Kooperationschule zusammen.

Das bedeutet u.a. für uns konkret:

Der ABC-Club findet in unserer Kindertageseinrichtung gruppenübergreifend statt. Die zukünftigen Schulkinder unseres Kindergartens treffen sich einmal wöchentlich, um sich gemeinsam als Gruppe mit Experimenten, Kunst&Kultur, Zahlen, Buchstaben, hauswirtschaftlichen, naturwissenschaftlichen Themenkomplexen u.v.m. auseinanderzusetzen. Die zusammen mit den Kindern festgelegten Sachgebiete finden in Form von „Bausteinen“ über einen bestimmten Zeitraum statt und werden durch besondere Aktionen wie Vorführungen, Ausflüge etc. ergänzt.

Ein Schulwegtraining in Kooperation mit der Polizei, ein Konflikt- und Anti-Gewalt-Training, Ausflüge und Schulbesuche („Schnupperstunden“ in der Sprengelschule) sind ebenfalls wichtige Elemente unserer Arbeit.

Gegen Ende des Kindergartenjahres führen wir mit den zukünftigen Schulkindern Abschlussausflüge, Übernachtungen, Schultütenbasteln und Abschlussfeiern durch.

5.3 Interkulturelle Erziehung

Ziel interkultureller Bildung und Erziehung in unserer Kindertageseinrichtung ist es, dass Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben. Kinder haben ein natürliches Interesse andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen, z.B. durch das Erlernen von Liedern, Reimen und Singspielen in verschiedenen Sprachen oder der Beschäftigung mit Festen, Feiern und Bräuchen in anderen Ländern. Gleichzeitig beschäftigen sich Kinder mit der eigenen Herkunft und reflektieren eigene Einstellungen und Verhaltensmuster (s. BayBEP, S. 141).

Die praktische Umsetzung in unserer Einrichtung sieht vor, dass wir mit verschiedenen Kulturen Aktivitäten gestalten und sie mit einbeziehen. Dies fällt nicht nur durch die unterschiedlichen Nationalitäten der Kinder, sondern auch des Personals auf. Regelmäßige Gespräche mit den Kindern über die Kulturen oder Herkunft der Kinder sind ebenso wichtige, wie auch das Kennenlernen anderer Spezialitäten aus fremden Ländern, die häufig bei Festen oder Veranstaltung in unserem Haus mitgebracht werden.

5.4 Inklusive Erziehung

„Hilfe im Leben bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist“ (s. 9.2 Leitbild). Auf individuelle Unterschiede wird gezielt eingegangen, um jedes Kind bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 33). Durch klare und nachvollziehbare Regeln wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Jedes Kind ist einzigartig in seinem Tun und Handeln, sowie in seinem Wesen, hier brauchen nicht nur wir als Erwachsene klare Regeln, sondern auch die Kinder. Diese beinhalten das jedes Kind so angenommen wird wie es ist und seine eigene Art in den Alltag der Kindertageseinrichtung einbringen darf. Hierfür unterstützen wir die Kinder mit verschiedenen Aktivitäten und Gesprächen, sich selber zu

akzeptieren und andere auch. Die Kinder werden ermutigt, zum Beispiel durch das Programm „Faustlos“, ihre Kräfte zu entdecken und zu entwickeln sowie selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten (vgl. 9.2 Leitbild). In unserer Kindertageseinrichtung werden Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund sowie spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse als Chance gesehen, der es mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen gilt (vgl. Handreichung zum BayBEP, S. 31).

Alle Menschen unterscheiden sich grundsätzlich und so tun es auch die Kinder, diese Vielfalt wird voll und ganz akzeptiert. Somit ist die Grundlage der Inklusion der Diversity-Ansatz. Die Schlussfolgerung bzw. Vision für unsere Kindertageseinrichtung ist, dass wir offen sind für alle Kinder. Jedes Kind bekommt die individuelle Unterstützung, die es benötigt. Wir unterscheiden nicht nach Sprache, Religion, Aussehen oder Auffälligkeiten. Langfristig sind wir auch bestrebt, einen Integrationsplatz anzubieten.

Um allen Kindern die gleichen Chancen ermöglichen zu können, werden in unserer Kindertageseinrichtung während der Buchungszeiten auch keine kostenpflichtigen Zusatzkurse für einzelne Kinder angeboten.

5.5 Gender - geschlechtersensible Erziehung

„Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität“ (s. BayBEP S. 133), welche sich durch männliche und weiblich Verhaltensnormen, Sitten, Vereinbarungen und Rollen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung.

Mädchen und Jungen werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene positive Identität zu finden, ohne in überkommenes Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleichwertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln können. Altersgerecht und aus der alltäglichen Situation heraus wird diese Thematik pädagogisch bearbeitet.

5.6 Entwicklungsdokumentation / Portfolio

Die Beobachtung der kindlichen Entwicklung ist für unsere Arbeit Grundlage und Ziel. Wir sind darauf bedacht, in erster Linie die Stärken, Kompetenzen und Interessen der Kinder herauszufinden, um an ihren Ressourcen anzuknüpfen und Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Auf dieser Basis können die Kinder ebenfalls ihre Fähigkeiten in weniger stark entwickelten Bereichen ausbauen und Selbstvertrauen gewinnen. Die Beobachtung geschieht kontinuierlich im Alltag und ist Basis für das weitere pädagogische Handeln.

Auf der Grundlage unserer Beobachtungen können wir das Lernen von Kindern verstehen, ihre Fähigkeiten und Lernstrategien erfassen und ihre Lernerfolge beschreiben, sowie Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung und Unterstützung der Kompetenzen finden.

Unsere Beobachtungen dienen ebenfalls als Grundlage für Gespräche mit Kindern und Eltern.

Unsere Dokumentation dient dazu, gemeinsam festgelegte Ziele, Absprachen und Vereinbarungen für Mitarbeiterinnen und Eltern gleichermaßen langfristig greifbar und überprüfbar zu machen.

5.7 Beobachtungsmethode

Lerngeschichten

Lerngeschichten sind eine Methode der freien Beobachtung. Diese ermöglicht den pädagogischen Fachkräften, Eltern und Kindern zu zeigen, wie das Lernen des Einzelnen vonstatten geht. Sie ist darauf angelegt, durch einen wohlwollenden positiven Blick das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen. Für die Kinder werden Entwicklungsbücher mit Fotos und kurzem geschriebenem Text hergestellt. Dies ermöglicht ihnen, durch Betrachten und Erinnern ihren eigenen Lernprozess zu verfolgen. Die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern beobachten das Kind bei Handlungen und schreiben einen kurzen Ablauf. Anschließend wird betrachtet, in welcher Lerndisposition das Kind für sich gearbeitet hat.

Die Lerndispositionen lauten:

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich ausdrücken und mitteilen
- An der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

Die pädagogischen Fachkräfte lesen sich die Lerngeschichten gegenseitig vor, so dass ein Prozess entstehen kann, an dem sich die anderen, die nicht geschrieben haben, erinnern können, welche positiven Lernsituationen sie mit oder bei dem Kind erlebt haben.

Eltern sind aufgefordert, sich aktiv an den Lerngeschichten zu beteiligen.

Das bedeutet u.a. für uns konkret:

- Wir dokumentieren Produkte kindlicher Aktivitäten (z.B. Zeichnungen, Schreibversuche, etc.) als Dokumente ihrer Entwicklung und der Geschehnisse im Alltag der Kindertageseinrichtung. Sie werden in den Gruppenräumen, an Fenstern und Wänden, Infotafeln und -vorhängen der Kindertageseinrichtung präsentiert.
- Wir erstellen ein umfassendes Entwicklungsprofil vom Kind u.a. mittels der Entwicklungstabelle von Kuno Beller, die die Entwicklungsbereiche Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grob- und Feinmotorik umfasst.
- Wir verwenden die standardisierten Beobachtungsbögen und Entwicklungstabellen, SISMIK, SELDAK, PERIK als Grundlage für den kindbezogenen Austausch in Teambesprechungen.
- Wir halten im Bildungsbuch (Portfolio) die kindlichen Werke, Fotos und neu entwickelte Kompetenzen des Kindes schriftlich in sog. „Meilensteinbögen“ oder kleinen Lerngeschichten fest und machen damit Erlebnisse und Fortschritte für Kinder und Eltern sichtbar. Sie regen zu Gesprächen über neu Erlerntes und altes Wissen an und stellen eine umfassende Geschichte ihrer eigenen Entwicklung dar.
- Wir fertigen Protokolle über die Inhalte der Entwicklungs- und Elterngespräche an.
- Wir verschriftlichen ebenfalls die Vereinbarungen und Themen der einzelnen Teamsitzungen und erhöhen damit ihre Verbindlichkeit.
- Wir fassen im Quartalsbericht alle Ereignisse eines vierteljährlichen Zeitraumes zusammen und versenden ihn an die Geschäftsleitung.
- Wir dokumentieren unsere Angebote, Projekte, Aktivitäten, Termine und Planungen mittels Anschlägen an den Pinnwänden vor den (Gruppen-)Räumen sowie an den Magenwänden im Eingangsbereich.

5.8 Projektarbeit

Projekte basieren auf dem authentischen Interesse und oft auf konkreten Erlebnissen der Kinder. Sie entstehen aus Beobachtungen, Erlebnissen, Gesprächen und Impulsen der Kinder, aber auch die pädagogische Fachkraft kann durch verbale oder gegenständliche Impulse Auslöser von Projekten sein (beispielsweise erzählt sie von einem besonderen Erlebnis oder regt durch einen Tisch, der mit besonderen Materialien bestückt ist, zu neuen Denkimpulsen an). Der Morgenkreis wird genutzt, um Projektideen zu sammeln und über sie zu entscheiden. Hier werden Ergebnisse und Zwischenergebnisse von Projekten vorgestellt und diskutierbar gemacht. Der Handlungsprozess der Kinder in Projekten ist offen, geht oft Nebenwege oder führt zu Themenverschiebungen.

Projekte können von sehr unterschiedlicher Dauer sein. Ebenso ist die Zahl der beteiligten Kinder schwankend. Ein Projekt kann ein, oder sechs bis acht oder auch alle Kinder betreffen. Es kann von einem Tag bis zu einem Jahr dauern.

Wichtige und wiederkehrende Elemente der Projekte sind:

- Sinnliche Wahrnehmung
- Erkundend-experimentelles Handeln
- Deuten von Beobachtungen
- Nachdenken über Wirkungszusammenhänge
- Aktivieren von Emotionen

- Aktualisieren von Erinnerungen an ähnliche Situationen
- Vernetzen über Beobachtungen, Handlungen, Hypothesen und Gefühle
- Gestalten oder Verändern von Gegenständen als Träger des neu gewonnenen Wissens sowie Gestalten der Vorstellungen der Kinder über persönlich wichtige Ideen, Personen und Gegenstände
- Eigenes Organisieren und Prüfen

Eine wichtige Rolle für das Gelingen von Projekten spielen die Rollen und das Verhalten der pädagogischen Fachkraft. Die Rolle der Regisseure in den Projekten kann sowohl bei den Erzieherinnen als auch bei den Kindern selber liegen, Voraussetzung dafür ist die Offenheit der Erzieherinnen, sich von den Kindern leiten zu lassen. Das Ausbalancieren von Impulsen der Erzieherin und der Eigenregie der Kinder ist grundlegend.

6. Einrichtungsorganisation

6.1 Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Innere Mission München – Diakonie in München und Oberbayern e. V. Die Innere Mission München hat mit ihren Diensten und Einrichtungen Anteil am diakonischen Auftrag der evangelischen Kirche seit der Gründung des Vereins im Jahre 1884. Dieser Auftrag gilt allen Menschen die Hilfe benötigen.

6.2 Evangelisches Profil

Als diakonische Einrichtung sind wir dem christlichen Welt- und Menschenbild verpflichtet. Dies stellt die Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen dar.

„Aufgrund der biblischen Sichtweise betrachten wir Menschen als Gottes Geschöpfe, unabhängig von ihrer Lebenssituation, Herkunft, Weltanschauung, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht. Als Geschöpf Gottes hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde, die wir achten und pflegen“ (s. 9.2 Leitbild). Im Sinne des Leitbildes für Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München, „Hilfe im Leben“, bedeutet dies

- Kinder Achtung, Orientierung, Schutz und Liebe erfahren zu lassen;
- jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen;
- die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen;
- die Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft zu integrieren;
- die Vermittlung von Werten wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur;
- klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen;
- Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein;
- Eltern als Partner zu begegnen.

6.3 Öffnungszeiten / Ferien

Die Öffnungszeiten unserer Kindertageseinrichtung richten sich nach der Bedarfssituation der Eltern. Diese wird jährlich mittels einer Umfrage ermittelt und bei Bedarf angepasst. Derzeit ist montags bis donnerstags von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet, freitags von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr.

Die Kinder können bis 8:30 Uhr gebracht und ab 12:30 Uhr (in der Krippe nach dem Mittagsschlaf) wieder abgeholt werden. Dazwischen liegt die pädagogische Kernzeit, in der alle Kinder anwesend sind. Diese ist verpflichtend zu buchen (Buchungszeitkategorie 4 bis 5 Stunden). Darüber hinaus orientiert sich die Betreuungszeit an den individuell vereinbarten Buchungszeiten.

Das Kita-Jahr enthält terminierte Schließzeiten, in denen unsere Einrichtung geschlossen ist. In der Regel betrifft dies Fachtage, die dem Team zur Fortbildung dienen, ebenfalls die Woche zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel sowie drei Wochen in den bayerischen Sommerferien. Die genaue Festlegung dieser Schließtage wird in den ersten Wochen des Kita-Jahres gemeinsam mit dem Elternbeirat und dem Träger für den Zeitraum bis 31. August des Folgejahres getroffen.

6.4 Anmeldung

Eine Anmeldung für einen Betreuungsplatz in unserem Haus ist jederzeit elektronisch über den „kita finder+“ der Landeshauptstadt München möglich. Bei der Anmeldung wird die Dringlichkeit für einen Besuch der Kindertageseinrichtung festgestellt. Die Dringlichkeitsstufen entsprechen jenen städtischer Einrichtungen und sind ausschlaggebend für die Vergabe eines Betreuungsplatzes. Im April eines Jahres findet die Krippen- bzw. Kindergartenplanung und damit die Belegung der Plätze für das kommende Kita-Jahr statt.

6.5 Beiträge

Die Beiträge für den Besuch des Evangelischen Hauses für Kinder Neuhausen werden nach der Gebührenstaffelung der Landeshauptstadt München berechnet. Die aktuellen Beiträge finden Sie auf unserer Homepage.

6.6 Hygiene- und Hauswirtschaftskonzept

Unser Haus wird durch die diakonia inhouse (100% Tochtergesellschaft der IMM) betreut. Durch den Einsatz von ausgebildeten Hauswirtschaftsleitungen und zusätzlichen hauswirtschaftlichen Hilfskräften wird die Verpflegung, Reinigung und Textilpflege unserer Kindertageseinrichtung sichergestellt.

Wir achten auf eine gesunde, abwechslungsreiche und altersgemäße Speisen- und Getränkeauswahl. Die Verpflegung in den Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München entspricht dem Ernährungskonzept „optimiX“ (optimierte Mischkost) des Forschungsinstituts für Kinderernährung Dortmund, welches den heutigen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht und auf den D-A-CH Referenzwerten basiert.

Dem Thema Ernährung kommt in vielfältiger Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu. Zum einen sind gesundheitsförderliche Aspekte zu nennen, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zum anderen sind Mahlzeiten „[...] auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder“ (s. BEP, S. 381). So wird auf eine angenehme Atmosphäre mit ausreichend Zeit für die Mahlzeiten geachtet. In unserer Kindertageseinrichtung werden das Frühstück von 8:45-9:30 Uhr und die Brotzeit von 14:00-15:00 Uhr angeboten. Das Mittagessen findet in der Zeit von 11:30-12:30 statt. Die Kinder bedienen sich an den bereit gestellten Speisen und essen ihren Fähigkeiten entsprechend selbständig, mit dem Ziel ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren. Für genauere Informationen steht unseren Eltern eine Kücheninformationswand zur Verfügung. Diese beinhaltet immer einen aktuellen Speiseplan. Die Eltern können sich zusätzlich eine Kopie mit nach Hause nehmen.

6.7 Tagesablauf

7:30 Uhr – 8:30 Uhr: die so genannte Bringzeit

Wir öffnen um 7:30 Uhr unsere Türen. Die Kinder werden individuell begrüßt, dürfen gemütlich ankommen und die Zeit zum freien Spielen nutzen. Bis spätestens 8:30 Uhr können die Kinder gebracht werden. Einige pädagogischen Angebote (z.B. Ausflüge, Kleingruppenarbeit, Morgen- und Gesprächskreise etc.) beginnen bereits um diese Uhrzeit. Ein späteres Bringen ist in der Regel nicht mehr möglich.

8:30Uhr – 9.30 Uhr: gleitendes Frühstück oder Morgenkreis

Im Kindergarten beginnen die Kinder mit einem kleinen Morgen- oder Begrüßungskreis. Danach können die Kinder während dieser Zeit in unserem gemeinsamen Bistro im Kindergarten das Frühstück zu sich nehmen. Sie gestalten ihren Frühstücksplatz und bedienen sich selbst. In der Kinderkrippe starten die Kinder mit einem gemeinsamen Frühstück in den Tag.

9:30 Uhr – 12:30 Uhr: pädagogische Kernzeit

Die pädagogische Kernzeit am Vormittag schließt alle Aktivitäten in unseren Bildungsbereichen mit ein.

11:30 Uhr bis 12:30 Uhr: Mittagessen

Das Mittagessen nehmen die Kinder gemeinsam mit den anderen Kindern in ihrer Gruppe ein. In ruhiger Gesprächsatmosphäre lernen die Kinder angemessenes Tischverhalten und Esskultur.

12:00 Uhr – 14:00 Uhr: Ruhezeit

Ruhezeit bedeutet in der Krippe Schlafenszeit. Im Gruppenschlafraum legen sich die Unter-Dreijährigen auf ihrem eigenen Schlafplatz zur Ruhe. Im Kindergarten gehen die Kinder zum Schlafen, die sich eine Ruhepause wünschen oder mit deren Eltern die Schlafenszeit abgesprochen ist. In der Turnhalle ruhen sie auf ihren eigenen Schlafplätzen bis ca. 14:00 Uhr. Damit die Ruhe der jüngeren Kinder nicht gestört wird, nutzen die nicht schlafenden Kinder die Zeit zum Lesen von Geschichten, sie spielen Brettspiele, beschäftigen sich im Kreativbereich oder hören Kassetten an.

14:00 Uhr – 15:30 Uhr: Brotzeit

Die Kinder nehmen diese gleitend im Bistro bzw. in den Gruppen der Krippe ein. Hier treffen sie Kinder aus anderen Gruppen und können soziale Kontakte knüpfen, aufrechterhalten oder erneuern. Wichtig hierbei ist die Begleitung der Brotzeit durch eine pädagogische Kraft.

13:00 Uhr-17:00 Uhr Abholzeit

Ab 12:30 Uhr können die Eltern ihre Kinder entsprechend ihrer Buchungszeit abholen. Wir nutzen die Zeit mit den anwesenden Kindern für pädagogische Impulse, gemeinsames Spiel und Freispielsituationen. Das ganze Haus kann genutzt werden. Um 17:00 Uhr (freitags um 16.30 Uhr) schließt unsere Einrichtung.

6.8 Wochenstruktur

Das Erfahren und Verstehen von Zeitstrukturen gibt Kindern Halt und Orientierung. Sie durchleben im Evangelischen Haus für Kinder Neuhausen einen für die physische und psychische Gesundheit wichtigen Rhythmus von Anspannung und Entspannung, Aktivität und Ruhe, Alltag und Festlichkeit. Wiederkehrende Rituale und das genaue Beobachten von Veränderungen in der belebten Natur dienen dem Verständnis von Zeitstrukturen und der Orientierung. Grundlage hierfür ist eine stabile Tagesstruktur, deren Gerüst die Angebotsstruktur trägt und die sich an den Neigungen und Interessen der Kinder orientiert. Die tageweisen Schwerpunktsetzungen und Angebote bilden einen Wochenrhythmus, der ebenfalls durch jahreszeitliche Traditionen und Gebräuche, Feste des Kirchenjahres, Geburtstagsfeiern und besondere Veranstaltungen geprägt ist. Unsere Wochenstruktur ist Veränderungen unterworfen.

6.9 Ausfallmanagement

Die Personalbesetzung unserer Kindertageseinrichtung ist für die Krippengruppen auf Basis 1:8,75 und für die Kindergartengruppen auf Basis 1: 9,75 kalkuliert, um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können.

Es besteht eine Vertretungsplanung im Haus der bedarfsorientiert geregelt wird. Durch Partnergruppen im Haus, können die Pädagoginnen immer auf eine Aushilfskraft zugreifen. Wichtig hierbei sind die gemeinsamen Absprachen und Regelungen. Zusätzlich werden über die Geschäftsstelle bei Abwesenheiten – die in der Einrichtung nicht aufgefangen werden können – Aushilfen koordiniert. Um personellen Engpässen entgegenzuwirken, besteht für alle Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München ein sog. Springerpool, auf den im Bedarfsfall zugegriffen werden kann. Zudem wird durch die enge Vernetzung aller Einrichtungen untereinander in Notsituationen Hilfe durch pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt.

7. Zusammenarbeit

7.1 Zusammenarbeit mit dem Team

Die Kooperation im Team dient dem Austausch, der Organisation der Arbeitsabläufe, der kind- und gruppenbezogenen Prozessreflexion, der Vereinbarung bzgl. der Aufgabenverteilung und dem kollegialen Austausch. Sie findet in unserem Haus in einem zeitlich festgelegten Rahmen statt. Zusätzlich finden zwei Mal im Jahr Mitarbeitergespräche sowie regelmäßige Fachtage statt, an dem sich das Team mit bestimmten Themen genauer auseinandersetzen kann.

Neu eingestellte Mitarbeitende werden in der Einarbeitungsphase eng von der Einrichtungsleitung mittels Einführungs-, Orientierungs- und Probezeitgesprächen und einer „Mentorin“ aus dem Team der Mitarbeitenden begleitet.

7.2 Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungspartnerschaft

Unser Ziel ist der Auf- und Ausbau einer vertrauensvollen, ehrlichen und stabilen Beziehung im Sinne einer tragfähigen Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes. Wir erkennen die Eltern als Experten für ihr Kind an. Wir nehmen sie mit ihren Fragen und Anregungen ernst, bauen im kontinuierlichen Informationsaustausch Vertrauen auf und stabilisieren damit die Kooperation stetig. Das gesamte pädagogische Team versteht sich als ständiger Ansprechpartner für die Fragen und Anliegen der Eltern. Elternarbeit kennt viele Formen, sie alle dienen uns zum Austausch, Informationsfluss, Kennenlernen der familiären Situation und der Lebenswirklichkeit des Kindes zu dem Zwecke, eine optimale Bildung, Betreuung und Erziehung zu gewährleisten. Auch ist es uns wichtig, dass sich die Eltern gegenseitig kennen lernen, um ihrerseits ihr soziales Netz zu vergrößern und zu stabilisieren (zugunsten der gemeinsamen Freizeitgestaltung, Überwindung von Betreuungsengpässen usw.).

7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen

Wir nehmen das Leben in unserer Kindertageseinrichtung auch in Zusammenhang mit politischen und soziologischen Zusammenhängen wahr und möchten es in einen gesellschaftlichen Rahmen einbetten. Um unsere Einrichtung gesellschaftlich zu integrieren und im Gemeinwesen zu verankern, öffnet sich unsere Einrichtung auch nach außen hin.

Das Umfeld wird damit auch für die Kinder als Aktionsraum erschlossen und das Lernen abwechslungsreicher, reizvoller und lebensnäher gestaltet. Die Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen erweitert direkt und indirekt die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder.

Wir sind mit örtlichen Institutionen, Organisationen und kooperierenden Einzelpersonen vernetzt, um den Kindern das regionale Umfeld und damit ihre ganze Lebenswirklichkeit erfahrbar zu machen. Dazu gehören Polizei, Feuerwehr, Betreutes Wohnen, Presse, ansässige Firmen und Betriebe, Kreisverwaltungsreferat, Referate der Landeshauptstadt München, Bayerisches Kultusministerium, Institut für Frühpädagogik, Institut für Medienpädagogik etc.

Als Einrichtung in konfessioneller Trägerschaft ist uns dabei der Bezug zur Evang.-Luth. Christuskirche und zur katholischen Pfarrei St. Vinzenz besonders wichtig.

Wir pflegen den Kontakt zu der in der direkten Nachbarschaft befindlichen Anlage für betreutes Wohnen für ältere Menschen durch gegenseitige Besuche und das Überbringen kleiner Aufmerksamkeiten.

8. Qualitätsmanagement

8.1 Kinderschutz 8a / Ablaufschema

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtungen ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet.

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen.

Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

8.2 Qualitätsmerkmale und Methoden

Wichtige Qualitätsmerkmale in unserer Einrichtung sind:

- die Sicherung und Entwicklung der Professionalität des pädagogischen Personals,
- die Raumgestaltung und Materialauswahl,
- die Kontinuität der Beziehungen und Angebote für die Kinder gestalten,
- die Kooperationen im Stadtteil und in der Region,
- die Erziehungspartnerschaften mit den Eltern aufbauen und pflegen.

Hierfür finden regelmäßige Elterngespräche, Elternabende sowie Fach- und Planungstage des Teams statt.

8.3 Qualitätssicherung

Qualität erreichen wir durch ständige Reflektion, Modifizierung und Präzisierung des Angebots- und Leistungsprofils. Wir entwickeln im Team immer wieder neue Organisationspläne und Verfahrensanweisungen, um administrative Abläufe und pädagogische Prozesse zu optimieren, eine möglichst hohe pädagogische Qualität aufrecht zu erhalten und um ein eigenes einheitliches Erscheinungsbild zu vertreten. Wir haben gemeinsame Standards, Abläufe und Schwerpunkte geregelt.

8.4 Qualitätsevaluation

Um die Qualität unserer Arbeit auswerten zu können, werden die Eltern einmal jährlich anonym befragt. Diese Befragung wird ausgewertet, die daraus gewonnen Ergebnisse fließen in die weitere Planung mit ein.

Auch die Kinder werden befragt, beispielsweise nehmen sie an Befragungen zur Qualität des Essens teil.

9. Anhang

9.1 Organigramm (Stand Februar 2017)

Abteilungsleitung
Evangelisches Haus für Kinder Laim 36 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Westend 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West 24 Krippen-*, 50 Kiga-*, 25 Hort-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Feldkirchen „Bienenhaus“ 24 Krippen-**, 75 Kiga-Plätze**
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Haus für Kinder der IMM am Klinikum Pasing 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe 100 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten Arnulfpark 50 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten der IMM - Himmelfahrtskirche Pasing 50 Kiga-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Ramersdorf der Inneren Mission München 20 Krippen-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Inneren Mission München 48 Krippen-Plätze
Evangelischer Kindergarten Feldmoching 50 Kindergarten-Plätze*
Kinderkrippe Feldkirchen der Inneren Mission München 24 Krippen-Plätze**
Kinderkrippe „Buntes Haus“ der Inneren Mission München 36 Krippen-, 25 Kiga-Plätze
Haus für Kinder der Inneren Mission München Stephanus-Kinderland 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder „Am Schlehenring“ der Inneren Mission München 75 Kiga- und 25 Hort-Plätze
Evangelische Fachakademie für Sozialpädagogik

* in Betriebsträgerschaft für die LHM

** in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Feldkirchen

9.2. Leitbild

Hilfe im Leben

Leitbild

Auf der Grundlage des Leitbildes der Inneren Mission München formulieren wir folgende Leitziele für die Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München:

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir geben Kindern Orientierung und Schutz, lassen sie Achtung und Liebe erfahren.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, alle Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft aufzunehmen und zu integrieren, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, wir vermitteln Werte wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur. Dem Kind als Teil der Schöpfung geben wir Zeit und Ruhe, um zu reifen. Wir bieten den hierfür nötigen Raum und schützen ihn.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Wir wollen Kindern helfen, offen und fair Konflikte zu lösen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir wollen evangelischen Glauben im Alltag vorleben und zeigen, dass er eine Hilfe sein kann, sein Leben zu gestalten. Gerne feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste des Jahreskreises.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein. Wir wollen Kinder ermutigen, die eigenen Kräfte zu entdecken und zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um Leben selbst zu gestalten. Wir begleiten Kinder einfühlsam, geben ihnen Zuwendung, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern ihre Fähigkeiten.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, den Eltern als Partner zu begegnen und mit ihnen Wege zu entwickeln, in denen alle Beteiligten Lernende und Lehrende sein können.

Stand Februar 2004

9.3. Impressum

Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen

Gabrielenstraße 24
80636 München

Tel.: 089 / 189 517 80

Fax: 089 / 189 517 848

E-Mail: kita-neuhausen@im-muenchen.de

Internet: www.kita-neuhausen.de